

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

S. Gessners Schriften

Geßner, Salomon

Wien, 1774

Zehnter Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9819

len! meine grauen Locken wollte ich da auf ihr Grab hinwerfen, wollte da meine übrigen Tage verweinen, und den lang gewünschten Tod erwarten. O ich elender Vater! Sie weinen, mein Freund! Haben Sie Dank für dieß Mitleiden! O ich bin es werth! Gott weiß, ich bin es werth!

ERAST.

Wie das Elend geschäftig ist, aller Orten Hoffnungen aufzufuchen! Himmel! Nein, es ist nicht, es kann nicht seyn! Mein Herr! O wie bedaure ich Sie! Sie sind ein unglücklicher Vater, und ich. - - -

ZEHNTER AUFTRITT.

LUCINDE, die Vorigen.

LUCINDE.

Wie mein Geliebter! Du hältst deinen ehrwürdigen Gast, der vielleicht müde ist, so in der feuchten Abendluft. Wollen Sie sich nicht bequem machen, mein Herr, so viel unsre Armuth Ihnen Bequemlichkeiten geben kann.

CLEON.

CLEON.

Wenn Sie erlauben, so wird Ihre Gesellschaft mir die angenehmste von der Welt seyn.

SIMON.

Ha! Mein Herr! Gott im Himmel! was sehe ich! O! sehe ich recht? Gott im Himmel! was finde ich da bey dem Gelde?

ERAST.

Himmel! Was ist's?

SIMON.

(Zu Cleon.) Sind Sie es, dessen Name hier auf diesem Zettel steht? (Er giebt ihm ein Papier.)

CLEON.

Ja, ich bins.

SIMON.

O Gott! So umarmen Sie sich! O ich muß weinen wie ein Kind! Umarmen Sie sich! Das ist Ihr Vater, mein Herr! Das ist Erast, Ihr Sohn und Lucinde. . . .

ERAST.

Gott! Wie! O mein Vater! (Er fällt mit Lucinden vor seine Knie.)

CLEON.

CLEON.
 Meine Kinder! O Gott! das Entzücken
 nimmt mir die Rede. O mein Sohn, meine
 Tochter! Wie, so entsetzt! Gott! was hat
 meine Ungerechtigkeit dich leidend gemacht!
 Doch ja! du bist, du bist mein Sohn! Ich
 kenne deine, ach durch zu langen Gram
 zerstörten Gesichtszüge wieder. Ach Gott!
 Wie wunderbar, wie unvermuthet glück-
 lich!

E R A S T.

Ach mein Vater! mein Vater!

L U C I N D E.

Und ich darf, Vater, Sie nennen! darf als
 Ihre Tochter diese Hand mit Freudenthränen
 netzen! O mein Vater!

S I M O N.

(*Bringt beyde Söhne von der Hütte her.*) Da,
 Kinder, da kniet auch hin! Wir sind glück-
 lich, mit einmal glücklich. Ha! Ich weiß
 vor Freude nicht, wo ich bin.

CLEON.

O steht auf! halte mich, Sohn! Mein Ent-
 zücken ist über meine Kräfte. Umarmet mich,
 umarmet mich, alle! Das sind deine Kinder.

O

O seyde mir gesegnet, o Lucinde, meine Tochter, Erast! O Gott im Himmel! du hast meine Qualen geendet. Drey Jahre sind schon, seit mein erwachtes Gewissen mich mit unaussprechlichen Martern gequält hat; drey Jahre finds, seit ich in schmerzhafter Krankheit am Rande des Todes bebte, und mein Unrecht gegen dich mir die Erwartung des Todes mit Furcht und Entsetzen erfüllte; wie ich auf meinem Bette winselte, Kinder! wie verzweiflungsvoll ich deinen Namen rief! O Gott! so rief ich, schenke mir Leben und Gesundheit, nimm mich in dieser quälenden Angst nicht hin, bis ich ihn gefunden habe, bis ich in seinen Armen mein Unrecht beklagen kann, und dann versöhnt und mit frohem Gewissen an seiner Brust sterbe. Schon lange habe ich umsonst dir nachgeforscht, lange umsonst dich gesucht; gesegnete Stunde! Wie werden meine alten Tage glücklich seyn! O verzeihet mir Kinder! Verzeihet meine unbillige Strenge; sie hat mich genug gemartert!

ERAST.

Mein Vater!

Lu-

LUCINDE.

O machen Sie sich keine Vorwürfe! O Gott!
thun Sie das nicht! kommen Sie in die Hütte,
wir werden alle einige Erholung nöthig ha-
ben.



E I N G E M Ä L D

A U S

D E R S U N D F L U T H .

S E M I R A u n d S E M I N .

Schon standen die marmornen Thürme tief unter der Fluth, und schwarze Wellengebirge wälzten sich schon über den Häuptern der Berge; nur stand noch die erhabenste Stirne eines Berges aus den Fluthen empor. Ein gräßliches Gewimmel war rings um seine bespülten Seiten; das Geschrey der Elenden, die verzweifelnd seine Höhe hinan klimmten, denen der Tod auf den Wellen immer die Felsen verfolgte. Hier reißt vom Berge ein Hügel sich los, und stürzt mit seiner ganzen Last von heulenden Menschen in die schäumende Fluth sich; gesammelte Regengüsse spülen dort im wilden Strom den Sohn weg, der den halbtodten Vater höher hinanschleppte, oder die trostlose Mutter mit der Last ihrer Kinder. Itzt stand nur der oberste Gipfel noch aus der Verwüstung empor; Semin, ein edler Jüngling,